

ANTRAG

der Fraktion der FDP

Kontinuitätssicherndes Lebens- und Familienumfeld für misshandelte und/oder vernachlässigte Kinder schaffen

Der Landtag möge beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, sich auf Landes- und Bundesebene dafür einzusetzen, dass Kindern und Jugendlichen, deren Eltern oder Inhaber der Personensorge der ihnen obliegenden Pflichten und Verantwortung nicht hinreichend nachkommen, schnell ein auf Kontinuität basierendes und kindgerechtes Lebens- und Familienumfeld geschaffen wird.

Dieser Zielsetzung können unter anderem folgende Maßnahmen dienen:

1. Um mehr geeignete Pflegeeltern zu gewinnen und bereits aktive Pflegeeltern durch Pflegeelternschulen weiterzubilden, soll eine Qualifizierungsoffensive gestartet werden, die unter Beteiligung und Trägerschaft des Landesjugendamtes, der Jugendämter sowie durch Freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe zu organisieren ist.
2. Landesweit sind einheitliche Standards einzuführen, die in Koordination und Verantwortung des Landesjugendamtes entwickelt, umgesetzt und kontrolliert werden.
3. Nach Möglichkeit sind Kinder unter 8 Jahren in familiennahen Einrichtungen speziell bei Pflegeeltern unterzubringen.
4. Spezialisierte Pflegestellen, die in der Lage sind, den besonderen Bedürfnissen behinderter und älterer Pflegekinder ausdrücklich gerecht zu werden, sind zu fördern und auszubauen.
5. Familienrichter müssen für die spezifischen Problemlagen und Bedürfnisse von misshandelten bzw. vernachlässigten Kindern geschult und sensibilisiert werden.

6. Eine eigenständige qualifizierte Interessenvertretung des Kindes bei Interessenkollisionen zwischen Eltern und Kind ist durch Verfahrensbeistände bei gerichtlichen, wie kinder- und jugendbehördlichen Verfahren zu gewährleisten.
7. Das Bürgerliche Gesetzbuch soll hinsichtlich einer zivilrechtlichen Absicherung von Kontinuität in Pflegekindschaftsverhältnissen reformiert werden.

Michael Rooff und Fraktion

Begründung:

Der von der Projektgruppe „Strukturanalyse Fremdunterbringung“ am 13. Oktober 2009 veröffentlichte Zwischenbericht über die Situation von Pflegekindern in Mecklenburg-Vorpommern hat das Pflegekindschaftswesen in unserem Bundesland analysiert und konkrete praktische Handlungsempfehlungen erstellt.

Eine Botschaft des Zwischenberichtes ist, Kindern, die von ihren Eltern oder Erziehungsberechtigten vernachlässigt, misshandelt oder sexuell missbraucht worden sind, muss, gemessen an ihrem kindlichen Zeitempfinden, schnell ein neues und verlässliches Familienumfeld angeboten werden. Die in der Vergangenheit auch in Mecklenburg-Vorpommern stattgefundenen Misshandlungsfälle haben jedoch oftmals gezeigt, dass institutionelle, politische und rechtliche Kontrollmechanismen versagen können. Aus diesem Grund muss, orientiert am individuellen Bedarf, für betroffene Kinder eine adäquate und schnelle Hilfe organisiert werden. Die Jugendämter in Mecklenburg-Vorpommern sind in die Lage zu versetzen, auf ein dichtes und qualifiziertes Netzwerk an Hilfsangeboten von Trägern oder Pflegeelterninitiativen zurückgreifen zu können. Nur wenn ausreichend Betreuungs- und Pflegeangebote zur Verfügung stehen, kann Kindern in Not schnell und richtig geholfen werden.

Pflegekinder sind aller Regel nach biographisch vorbelastet und in ihrem Verhalten auffällig. Die Erziehung eines Pflegekindes ist eine vergleichsweise besondere Herausforderung. Ist ein Pflegekind zudem von Behinderung betroffen, ist die Betreuung und Erziehung von Pflegeeltern kaum mehr zu leisten. Um jedoch auch diesen Kindern zu ermöglichen, nicht in einer institutionellen Einrichtung, sondern in einem warmen Familienzusammenhang groß zu werden, ist es notwendig, Pflegeeltern auf diese speziellen Anforderungen vorzubereiten.

Zielsetzung dieses Antrages ist es, einerseits auf die besondere Lebenssituation von Pflegekindern aufmerksam zu machen und eine breite Öffentlichkeit, ebenso wie die in der Jugendhilfe tätigen Personen und Institutionen, für eine vorrangig am Kindeswohl orientierte Hilfe zu sensibilisieren. Andererseits macht der Antrag konkrete Vorschläge, wie die vielfältigen bereits vorhandenen Instrumentarien des Kinderschutzes besser und effektiver aufeinander abgestimmt werden können.